

Zum Gedenken an
Karl Lehmann-Hartleben



* 27. September 1894 in Rostock
† 17. Dezember 1960 in Basel

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Oliver Raß

flurgespräche

Herkunft und Erster Weltkrieg

Karl Lehmann wurde am 27. September 1894 in Rostock als Sohn des Jura-Professors Karl Lehmann und seiner Ehefrau Henny, geb. Strassmann, geboren.² Seine Familie war jüdischer Abstammung, gehörte aber der evangelischen Kirche an.³ Er besuchte von 1903 bis 1911 das Gymnasium in Rostock und von 1911 bis 1913 das Gymnasium in Göttingen, wo er im Frühjahr 1913 die Reifeprüfung ablegte.⁴

Im Ersten Weltkrieg diente Lehmann vom 19. Juli 1915 bis zum 24. April 1917 als Landsturmmann des 4. Hannoverschen Landsturmbataillon.⁵ Im Januar 1918 wechselte er zur Marine und wurde Matrose bei der Unterseeboothalbflottille in Konstantinopel. Nach Kriegsende wurde er dort bis dem 11. Dezember 1918 Beamtenstellvertreter beim Kommando der Mittelmeerdivision.⁶ Während der Jahre 1917 und 1918 hat sich Lehmann für je zwei Monate aus dienstlichen Gründen im Etappengebiet der Türkei aufgehalten.⁷ Er arbeitete dort als Dolmetscher für die türkische Marine in Istanbul.⁸

Studium, Familie und erste Karriereschritte

Nach einem Studium der Archäologie an den Universitäten Tübingen, München, Göttingen und Berlin promovierte er im Dezember 1921 mit der Arbeit »Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres: Beiträge zur Geschichte des Städtebaues im Altertum«⁹ an der Universität Berlin zum Dr. phil. und habilitierte sich im Februar 1924 ebenfalls in Berlin.¹⁰ Dort wurde ihm am 21. Februar 1924 die *venia legendi* erteilt, und er war in der Folge bis Ende Oktober 1925 in Berlin als Privatdozent tätig.¹¹ Während seiner Habilitation hatte er von März bis Oktober 1923 als Assistent am Archäologischen Institut des Deutschen Reiches der Zweiganstalt Athen gearbeitet.¹² Nach seiner Habilitation hatte er gleichzeitig zu seiner Privatdozentur in Berlin von April 1924 bis zum Oktober 1925 die Assistentenstelle für Archäologie am Institut des Deutschen Reiches

¹ Foto Titelseite: Deutsches Archäologisches Institut Berlin, Archiv der Zentrale, Biographica-Mappe Karl Lehmann-Hartleben.

² Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 5, Nr. 124, und Bestand 10, Nr. 4353.

³ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ UAM, Bestand 10, Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd.1: Biographisches Lexikon, Münster 1995, S. 256.

⁶ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

⁷ Ebd.

⁸ UAM, Bestand 10 Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256.

⁹ http://www.juedischeliteraturwestfalen.de/index.php?valex=101&vArticle=1&author_id=00000296&cid=1; <http://www.dictionaryofarthistorians.org/lehmannk.htm>, Zugriff je am 2.8.2014.

¹⁰ UAM, Bestand 10, Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256.

¹¹ Ebd.

¹² Vgl. ebd.

an der Zweiganstalt in Rom und vom November 1925 bis zum März 1929 am Archäologischen Institut der Universität Heidelberg inne¹³.

In die Zeit der Promotion fällt auch eine entscheidende Veränderung in Lehmanns Privatleben: Am 8. Dezember 1920 heiratete er seine erste Frau Elwine Hartleben (1894-1961),¹⁴ eine gelernte Büroangestellte.¹⁵ Das Ehepaar bekam drei Söhne: Der älteste Sohn namens Wolfgang wurde am 18. September 1921,¹⁶ und der zweite Sohn Walter am 1. Januar 1926¹⁷ geboren.¹⁸ Der jüngste Sohn Ernest¹⁹ kam am 8. Juni 1929 zur Welt.²⁰ Im Juli 1944 wurde Lehmann-Hartleben von seiner ersten Ehefrau Elwine geschieden.²¹ Im September 1944 heiratete er erneut.²² Seine zweite Ehefrau Phyllis Lourene Lehmann, geb. Williams, war Professorin am Smith College.²³ Die zweite Ehe blieb kinderlos.²⁴

An der Universität Münster

Am 4. April 1929 wurde Karl Lehmann-Hartleben zum ordentlichen Professor der Archäologie in Münster ernannt und am 10. Juni desselben Jahres vereidigt.²⁵ Lehmann hatte diese Stellung von diesem Tag an bis zum 31. Dezember 1933 inne.²⁶ Neben seiner universitären Laufbahn engagierte er sich in verschiedenen archäologischen und historischen Vereinen bzw. Gesellschaften: So war er von 1926 bis 1933 Generalsekretär der Gesellschaft für antike Kulturen sowie von 1929- bis 1933 Mitglied der Altertumskommission für Westfalen.²⁷

Da Lehmann aufgrund seiner archäologischen Arbeit lange Forschungsreisen unternahm und längere Zeit nicht im Deutschen Reich lebte, war in diesen Zeiten seine einzige Verbindung zur Universität Münster die Kommunikation über den Schriftverkehr. Am 26. Januar 1930 bat er zum Beispiel die Universität Münster in einem Schreiben, seine Gemahlin als Begleitung und Unterstützung bei der Anfertigung wissenschaftlicher Photographien zur Forschungsreise nach

¹³ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Seine Adresse in Heidelberg war Unterer Fauler Pelz 4. Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256.

¹⁴ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Unterschiedliche Schreibweisen des Namens der 1. Ehefrau von Möllenhoff (Elwina) und des ältesten Sohnes Wolfgang (Elwine) aus seinem Brief vom 6.4.1961. Zum Todeszeitpunkt siehe: UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Schreiben des Rechtsanwaltes Koppel vom 23.4.1961 an den Kurator der Universität Münster, Todesdatum in Möllenhoff (1944) ist nicht korrekt. Elwine Lehmann-Hartleben lebte zuletzt in der 78 Manhattan Avenue, New York 25 und verstarb am 4.4.1961 an den Folgen von Bauchspeicheldrüsenkrebs.

¹⁵ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

¹⁶ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Der älteste Sohn Wolfgang J. Lehmann wohnte in 813 South Overlook Drive, Alexandria, Virginia, USA.

¹⁷ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Walter Lehmann lebte in 45 Revere Road, Drexelbrook, Pa.

¹⁸ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, und Bestand 5, Nr. 124.

¹⁹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Schreibweise Wolfgang Lehmanns aus seinem Schreiben vom 17.4.1961 an Dr. Koppel. Ernest Lehmann lebte in 14504 Waymouth Road, Minneapolis 27, Minn.

²⁰ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, und Bestand 5, Nr. 124.

²¹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, 256.

²² Ebd.

²³ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

²⁴ Ebd.

²⁵ UAM, Bestand 10, Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256.

²⁶ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Seine Adresse in Münster war Antoniuskirchplatz 6.

²⁷ UAM, Bestand 5, Nr. 124.

Griechenland, welche am 1. März 1930 begann, mitnehmen zu dürfen.²⁸

Zu seinem Forschungsgebiet zählte die Untersuchung antiker Städte und Bauten, vor allem im mediterranen Raum.²⁹ Die Ergebnisse seiner Arbeiten hielt er in mehreren Publikationen fest, wie beispielsweise »Die Trajanssäule: ein römisches Kunstwerk zu Beginn der Spätantike«, »Baugeschichtliche Untersuchungen am Stadtrand von Pompeij« und »Samothrace: Excavations Conducted by the Institute of Fine Arts of New York University«.³⁰

Entlassung und Emigration nach Italien und Amerika:

Wegen seiner jüdischen Abstammung wurde Lehmann am 7. April 1933 in den frühzeitigen Ruhestand versetzt.³¹

»Durch Erlass des früheren Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 5.9.1933 [...] wurde der Antragssteller, der jüdischer Abstammung ist, aufgrund von §3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4.1933 in den Ruhestand versetzt.«³²

Ein Jahr später emigrierte er mit seiner Familie nach Rom.³³ Dort besuchten seine beiden älteren Kinder Wolfgang und Walter die Deutsche Schule.³⁴ Dem stellvertretenden Universitätskurator Dr. h.c. Peters teilte Karl Lehmann in einem Schreiben vom 11. Mai 1935 mit, dass seine neue Adresse in Rom die Via Bocca di Leone 32 sei und er ab September ein Angebot von der New York University in den USA als Gastprofessor bekommen habe und diese Gelegenheit wahrnehmen werden wolle.³⁵ Er blieb bis zur Abreise nach New York³⁶ in Rom, um seine Forschungsarbeiten zu beenden.³⁷ Ab September 1935 war er über mehrere Jahre lang als Gastprofessor in New York³⁸ tätig.³⁹

Zum Wintersemester 1937 erhielt er eine feste Anstellung an der New York University: Er wurde zum Professor und Direktor des Instituts of Fine Arts berufen.⁴⁰ Seine Familie erwarb 1944 die amerikanische Staatsbürgerschaft.⁴¹

²⁸ Vgl. ebd.

²⁹ <http://www.dictionaryofarthhistorians.org/lehmannk.htm>, Zugriff am 2.8.2014.

³⁰ Ebd.

³¹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

³² UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Aus dem Tatbestand des Wiedergutmachungsbescheides von Karl Lehmann vom 4.3.1954.

³³ Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256; UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Seine ständige Adresse dort war Via Sardegna 79.

³⁴ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Schreiben von Professor Dr. Karl Lehmann-Hartleben.

³⁵ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

³⁶ UAM, Bestand 10, Nr. 4353. Ab September 1935 lautete seine Arbeitsanschrift Fine Arts Graduate Center, The New York University 29 East 83 D Street, New York (U.S.A.).

³⁷ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

³⁸ UAM, Bestand, 10 Nr. 4353. In den USA lebte seine Familie in 308 East 79th Street New York, 21, N.Y., U.S.A. Seine Anschrift ab Mai 1958 lautete Mainstreet, Haydenville, Massachusetts, USA.

³⁹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

⁴⁰ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Abschrift des Wiedergutmachungsantrages von Lehmanns Rechtsanwalt Dr. Louis Koppel vom 22.11.1956.

⁴¹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

Während seines Aufenthaltes in Amerika endete seine Auslandsgenehmigung und damit auch die Zahlung seiner Versorgungsbezüge:

»Der Aufenthalt des Antragsstellers in Amerika wurde von dem damaligen Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Erlass vom 28.8.1935 [...] zunächst genehmigt, diese Genehmigung jedoch mit Erlass vom 16.4.1937 [...] mit Wirkung vom 1.5.1937 widerrufen. Die Zahlung der Versorgungsbezüge, die von 1935 bis 1937 auf Sperrkonto erfolgt war, wurde daraufhin mit Ende April 1937 eingestellt.«⁴²

Wiedergutmachung und Tod:

Am 4 März 1954 stellte Lehmann einen Wiedergutmachungsantrag:

»Der Antragsteller begehrt im Rahmen der Wiedergutmachung anstelle der Wiederanstellung die Belassung im Ruhestand und somit die Zahlung eines Ruhegehaltes als emeritierter Professor sowie die Zahlung einer Entschädigung für die Zeit vom 01. April 1950 bis zum 31. März 1951. Darüber hinaus macht er Entschädigungsansprüche für den Verlust seiner Dienstbezüge seit seiner vorzeitigen Ruhestandsversetzung geltend.«⁴³

Seinem Wiedergutmachungsantrag wurde verzögert stattgegeben, da Probleme hinsichtlich der genauen Wiedergutmachungsart und Höhe aufkamen. Der Universitätskurator schrieb hierzu im Dezember 1953 an die Kultusministerin des Landes Nordrhein-Westfalen:

»Die beantragte Wiedergutmachung ist gerechtfertigt. Es bestehen keine Zweifel, dass die berufliche Schädigung ausschliesslich Ausdruck nationalsozialistischer Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen ist. Es wird schwer zu beurteilen [...] ob Prof. Lehmann-Hartleben bei einer eventuellen Berufung an eine andere Universität in Deutschland höhere Einkünfte (hier: Gehalt und Kolleggeldgarantie) erlangt hätte. Mein Vorschlag geht dahin, die Wiedergutmachung auf die Rechtsstellung an der Universität Münster zu beschränken. Der Herr Dekan der Philosophischen Fakultät, dem ich den Wiedergutmachungsantrag zur

⁴² UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Tatbestand des Wiedergutmachungsbescheides von Karl-Lehmann vom 4.3.1954.

⁴³ Ebd.

Stellungnahme vorgelegt hatte, hat zu diesem Punkt nicht Stellung genommen. [...] Ich befürworte den Antrag auf Wiedergutmachung.«⁴⁴

Karl Lehmann sollte durch seinen Wiedergutmachungsbescheid vom 4. März 1954 mit Wirkung vom 1. April 1950 eine Wiedergutmachungssumme in Höhe von 62.345,49 DM und einmalig 426,67 DM als Unterstützung Weihnachten 1952 zugesprochen bekommen⁴⁵. Aus den Akten geht jedoch nicht eindeutig hervor, wie viel Geld Lehmann letztendlich ausgezahlt wurde. Man erfährt aber, dass er eine Entschädigung erhielt.⁴⁶ Die Prozedur bedeutete für Lehmann in jedem Fall aber auch eine schmerzhaft Konfrontation mit vergangenen Verfolgungsmaßnahmen und jetziger chaotischer Bürokratie. Nichtsdestotrotz schrieb Lehmann nach mehreren Jahren in seinem Brief vom 11. Januar 1959 an die Universität:

»Ich lese mit Interesse die Mitteilungen, die ich erhalte und die fast die einzige Informationsquelle bezüglich der Universität, der ich mich in nun ferner Vergangenheit eng verbunden gefühlt habe, sind.«⁴⁷

Professor Lehmann-Hartleben starb am 17. Dezember 1960 während einer Operation in Basel, wo er sich zu Forschungszwecken aufhielt.⁴⁸ In der New York University wurde am 23. Dezember 1960 eine Trauerfeier zu seinen Ehren abgehalten.⁴⁹ Im Laufe seines Lebens erhielt Lehmann für seine Verdienste Auszeichnungen, wie zum Beispiel im August 1915 als freiwilliger Krankenpfleger im Kriege das Rote Kreuz (Medaille 3. Klasse)⁵⁰ und im Juni 1918 die ausländische Ehrung Eiserner Halbmond.⁵¹ Zusätzlich wurde er 1956 Ehrenbürger der Insel Samothrake und Ritter des Königlich Griechischen Ordens des Phoenix.⁵² Eine weitere Ehrung war es für ihn auch, als William Allan Neilson Research Professor am Smith College 1958/9 wirken zu dürfen.⁵³

⁴⁴ UAM, Bestand 10, Nr. 4353, Schreiben vom Universitätskurator an Frau Kultusminister vom Dezember 1953.

⁴⁵ UAM, Bestand 63, Nr. 143, Schreiben vom 31.3.1954 an den Herrn Dekan der Philosophischen Fakultät vom Kurator der Universität in Vertretung Reichling, Beglaubigt von Frau Ruppel (Büroangestellte).

⁴⁶ UAM, Bestand 10 Nr. 4353, Abschrift des Wiedergutmachungsbescheides, vom Regierungspräsidenten an den Rechtsanwalt Koppel am 22. November 1956.

⁴⁷ UAM, Bestand 5, Nr. 124.

⁴⁸ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

⁴⁹ UAM, Bestand 5, Nr. 124.

⁵⁰ UAM, Bestand 10, Nr. 4353; Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 256.

⁵¹ UAM, Bestand 10, Nr. 4353.

⁵² UAM, Bestand 5, Nr. 124.

⁵³ Ebd. In einem selbstgeschriebenen Brief vom 11.1.1959 von Lehmann an den Rektor der Universität Münster.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Universitätsarchiv Münster
 - Bestand 5, Nr.124
 - Bestand 10, Nr. 4353
 - Bestand 63, Nr.143

Websites

- <http://www.dictionaryofarthistorians.org/lehmannk.htm>, Zugriff am 2.8.2014.
- http://www.juedischeliteraturwestfalen.de/index.php?valex=101&vArticle=1&author_id=00000296&cid=1, Zugriff am 12.5.2014

Literatur

- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918 bis 1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995

Abbildung

- Deutsches Archäologisches Institut Berlin, Archiv der Zentrale, Biographica-Mappe Karl Lehmann-Hartleben